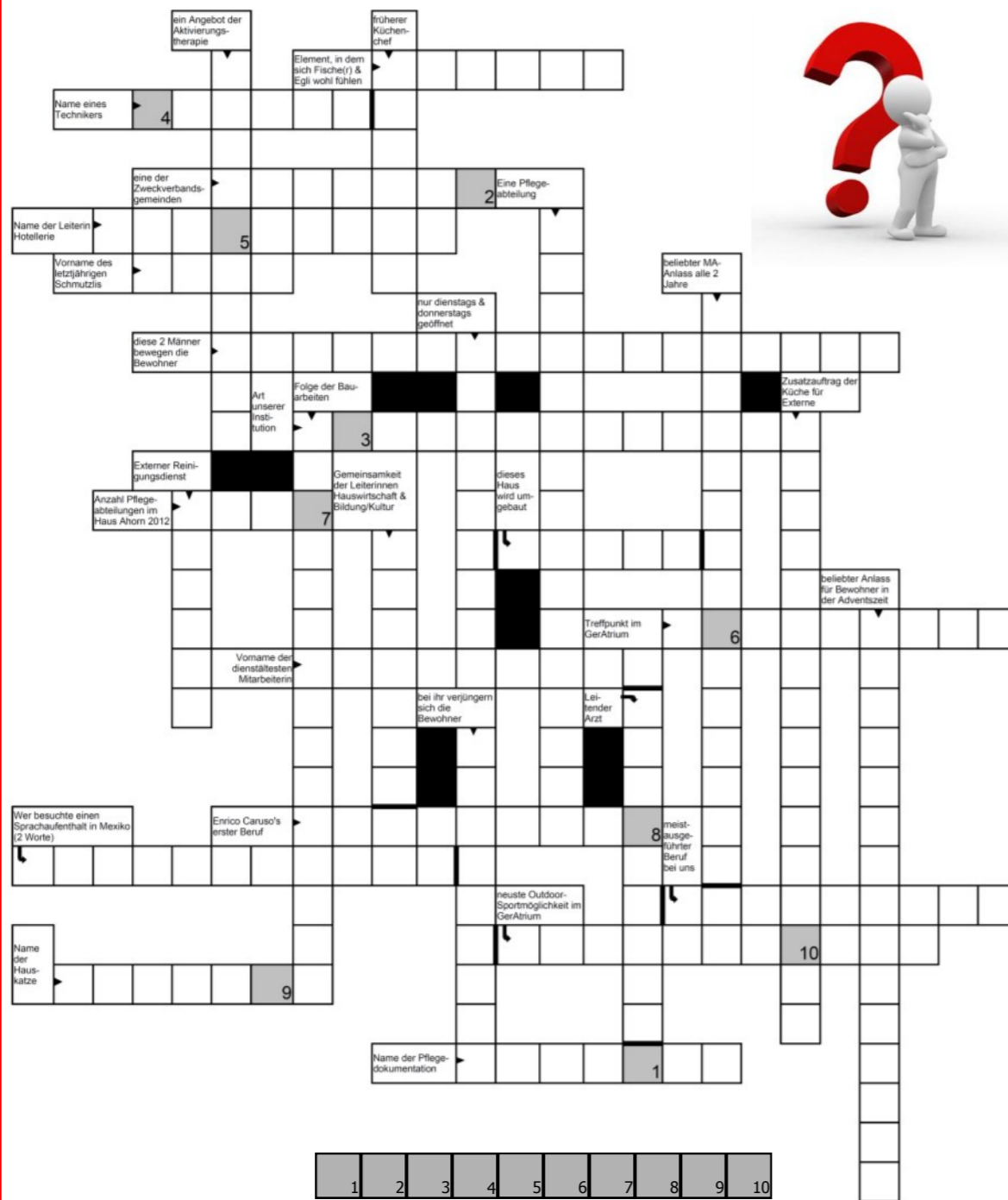


## Sommerrätsel - Kreuzworträtsel

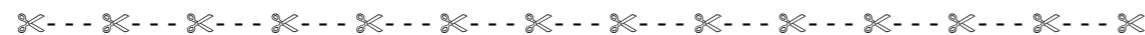


Gewinnen Sie beim Sommerrätsel einen Essensgutschein im Wert von CHF 100.- im Restaurant Ochsen in Wetzikon.

Werfen Sie bis spätestens 31. August 2011 den Antwortalon in die **rote BOX** am Empfang oder senden Sie ihn per Post an:

GerAtrium  
„Sommerrätsel“  
Hörnlistrasse 76  
8330 Pfäffikon

Die Verlosung findet im September statt. Die/der GewinnerIn wird in der nächsten Durchblick-Ausgabe bekanntgegeben. Die Redaktionsmitglieder sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



### Antwortalon:

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_ Abteilung/Adresse: \_\_\_\_\_

Lösungswort: \_\_\_\_\_

GerAtrium

Ausgabe 12  
Juli 2011

# Durchblick



Inside

Übergang  
ZWV - IKA

Agenda

Personelles

Sommerrätsel

## Brücken schlagen

Bald wechselt das Pflegezentrum GerAtrium seine Rechtsform vom Zweckverband zur Interkommunalen Anstalt. Was bedeutet dieser Übergang für die Mitarbeitenden? Am Pfingstamstag wurde ich zu einer Bilderausstellung eingeladen mit dem Thema „Bleibendes im Wandel“. In der Veränderung ist es wichtig, dass vieles auch bestehen bleibt. Das Bleibende bietet dabei das Fundament und die Sicherheit, um das zu Verändernde anzugehen. Das gilt auch für das GerAtrium; ab dem 01. Januar 2012 ist nicht alles neu und anders. Nach wie vor wird es unsere Kernaufgabe sein, schwer pflegebedürftigen Menschen ein zu Hause mit adäquater Pflege und Betreuung anzubieten.

Es ist wichtig, dass wir im Prozess der Veränderung nicht beginnen zu

werten und polarisieren. Für einen Veränderungsprozess benötigt es sowohl die Bewahrenden als auch die Reformierenden in einem ausgewogenen Mass. Es sind nicht die Reformierenden die Guten, da sie modernisieren und die Organisation in Bewegung halten und die Bewahrenden die Bösen, da sie bremsend oder sogar blockierend wirken. Ein ausgewogenes Wirken von beiden Seiten sind gute Voraussetzungen, um eine Verbindung zum Neuen zu schaffen ohne die Stabilität grundsätzlich zu verlieren. Es ist nicht ein „entweder oder“ sondern ein „sowohl als auch“; wie so oft im Leben. Mit der eigenen Ausgewogenheit haben wir die Fähigkeit, Übergänge im Gleichgewicht zu gestalten.

Corinne Bangerter



**AUFRUF** zum Foto-wettbewerb für die nächste Durchblick-Ausgabe:

Sendet ein originelles Ferienfoto bis Ende September 2011 an denise.vonbueren@geratrium.ch

(allfällige Papierversion ins Postfächli von Denise von Büren legen)



www.geratrium.ch  
info@geratrium.ch

Redaktionskommission:

Corinne Bangerter  
Enrico Caruso  
Angelo Ressegatti  
Ursula Traber  
Denise von Büren

Auflage:  
250 Exemplare

# Alles bleibt anders.

**WIR BAUEN UM!**  
AB 09.03.2010  
AN DER STATION

Impressionen vom Umbau  
Haus Ahorn:



## Alles bleibt anders... wieso eigentlich?

Die Plenarversammlung von Mitte Mai stand unter dem Motto *"Alles bleibt anders"*. Im Nachgang ist verschiedentlich über die Bedeutung dieser scheinbar widersinnigen Aussage diskutiert worden. Wie kann etwas bleiben und doch anders werden, geht überhaupt beides zusammen, schliesst nicht vielmehr das eine das andere aus? Die Antwort ist einfach: Das eine geht nicht ohne das andere, beides muss zusammen kommen! Bewahrendes und Erneuerndes bedingen einander gegenseitig, sollten sich im besten Fall die Waage halten. So wie jedes Haus, wie jede Familie, so hat auch das GerAtrium einen Ausgangspunkt und eine Geschichte. Diejenigen Mitarbeitenden, die über Jahre hinweg hier gearbeitet haben, kennen die wechselvolle Entwicklung im letzten Jahrzehnt mit ihren Höhen und Tiefen, mit ihren Hoffnungen und Enttäuschungen.

Gerade auch jetzt zeichnen sich am Horizont wieder grosse Herausforderungen ab. Da ist einerseits die durch den Wechsel der Trägerschaft und das Bauprojekt selbst initiierte Entwicklung nach Innen. Auf der anderen Seite ist im gesundheitspolitischen Umfeld, nach langen Jahren der politischen Diskussion, einiges in Bewegung geraten, das uns im künftigen Alltag sehr stark beschäftigen und prägen wird. Gemeint sind die Einführung der neuen Pflegefinanzierung und die Fallpauschalen im Akutbereich. Erstere ist bereits seit Anfang Jahr in Kraft, die andere steht kurz davor, eingeführt zu werden. Ers-

te Erfahrungen mit der Pflegefinanzierung zeigen, dass sich der Umgang mit den Finanzierern (u.a. Krankenkassen) in der Sache und im Ton deutlich verschärft hat. Nichts scheint mehr selbstverständlich zu sein, vieles wird hinterfragt. Die erbrachten Leistungen und deren Qualität müssen z.T. minutiös belegt werden, will man entsprechend dafür entschädigt werden. Darauf verzichten können wir in Zukunft noch weniger als bisher, weil der Betrieb im Rahmen der neuen Trägerschaft kostendeckend geführt werden muss. Konkret heisst dies, dass die Einnahmen die Ausgaben mindestens decken müssen und zusätzlich noch Rücklagen für die Instandhaltung und Erneuerung der Infrastruktur gebildet werden müssen. Ab Anfang nächsten Jahres werden die Trägergemeinden definitiv kein Defizit mehr übernehmen. Das GerAtrium ist fortan auf sich selbst gestellt. Dies ist mit Chancen, aber auch mit Risiken verbunden.

Für die neuen Herausforderungen sind wir mit unseren Mitarbeitenden, ihren ausgewiesenen fachspezifischen Kenntnissen und der langjährigen Erfahrung in der Pflege und Betreuung von mittel- und schwerpflegebedürftigen sowie an Demenz erkrankten Menschen bestens gerüstet. Dies sind ideale Voraussetzungen, damit "alles anders bleibt", d.h. die bestehende Qualität unserer Arbeit erhalten und gesteigert werden kann.

Enrico Caruso

geber wie auch für seine BewohnerInnen. Für die Pflege bedeutet dies alles natürlich ebenfalls grosse Herausforderungen, aber auch Entwicklungsmöglichkeiten, die man unbedingt nutzen sollte. Besonders wichtig scheint mir, dass die Zusammenarbeit zwischen den Personen mit unterschiedlichen Berufs- (und Lebens-) Erfahrungen, Fähigkeiten wie auch unterschiedlichen Abschlüssen in der Pflege weiter optimiert wird – dahingehend, dass die Kompetenzen und die Aufgabenteilung klar sind und dass möglichst jede Person auch eigenständige Aufgaben übernehmen kann, die sie fordern und im Gegenzug möglichst wenig Aufgaben übernehmen muss, für die sie „zu gut“ ausgebildet und somit eben auch „zu teuer“ ist.

Ich bin der Meinung, dass dies für die Arbeitszufriedenheit äusserst wichtig ist und zukünftig etwas anderes weder sinnvoll noch machbar ist.

### Und zum Abschluss ...?

... möchte ich noch sagen, dass ich überzeugt bin, dass wir mit dem Engagement von jedem Einzelnen den Anforderungen gewachsen sind und wir uns alle auf das komplett umgebaute GerAtrium freuen können!

Herzlichen Dank für das Gespräch.

Enrico Caruso

## Therese Guntern geht in Pension

Möchte mi vo aune i dämm „grosse“ Huus, wo mi kennt hei, verabschiede... vor aem natürlü vo „mim“ Team...

### ABSCHIED

Es tut mir gut mich zu „outen“ einige Worte zu verlauten...

Vom „Aktivdienst“ wechsele ich in den Ruhe- sogar manchmal vielleicht in den Kopfstand, auf jeden Fall stecke ich diesen nicht in den Sand, lieber liege ich am Badestrand...

Aller Anfang war schwer (Eintritt 93), mein Getriebe oft leer, ich betrat für mich „fremdes“ Gebiet. Doch Arbeit ist bekanntlich die beste Medizin, für Gedankengänge blieb nicht viel Zeit, die Bewohner haben mich davon befreit...

Die weitere „Lebensschulung“ findet nun an einem andern Ort statt, hoffentlich werde ich satt.

Am Team möchte ich herzlich danken, die meine Seele pflegten, wenn ich kam ins Wanken, mir halfen zu finden wieder den „Ranke“. Hüt tuet dä Abschied schüli weh, o jemine...

Tschüss zäme, eui Therese Guntern, C1/2

Therese Guntern



## Eigentümerwechsel

Am 4. Mai 2011 fand die Eigentumsübertragung des Grundstückes Steinmuri II statt. Das Grundstück befindet sich unterhalb des Hauses Ahorn. Die Bauarbeiten beginnen voraussichtlich im Spätsommer 2011.



Das Grundstück Pfaffberg II wechselte den Eigentümer am 25. Mai 2011. Auf diesem Grundstück liegt unter anderem der heutige Personalparkplatz. Die Bauarbeiten starten in diesem Herbst.

Beide Eigentumsübertragungen wurden im GerAtrium mit einem festlichen Mittagessen in der Cafeteria gefeiert.

## Wir gratulieren zum bestandenen Lehrabschluss



Katharina Härrli  
FAGE, Station B1



Sahine Rusani  
FAGE, Station B2



Céline Wüthrich  
Köchin

Wir gratulieren von ganzem Herzen zur bestandenen Lehrabschlussprüfung und wünschen den frisch Diplomierten für die Zukunft viel Erfolg und Freude in ihrem Beruf.



Die Erfolgreichen

Master in Pflege eindeutig im Vordergrund stehen! Da der Unterricht in Deutsch aber eben auch in Englisch stattfinden wird, versuche ich im August mit einem vierwöchigen Aufenthalt in England noch die notwendigen sprachlichen Kenntnisse zu erwerben... Lesen und Verstehen ist ja das Eine, aber Hören und Verstehen!?! Nun, ich bin zuversichtlich, dass ich neben dem Sprachunterricht jeweils am Morgen, zum Beispiel auch nach einem Bier im Pub an der Küste Südenlands, meine Kommunikationsfähigkeiten in Englisch schon verbessern kann...

A propos Bier: von etwas muss ich mich ja ernähren, da ich ja bis jetzt nur eine Horrorgeschichte nach der anderen über das englische Essen gehört habe!

Also, das Studium startet Mitte September und daneben werde ich zu einem niedrigen Beschäftigungsgrad im GerAtrium arbeiten können. Ich habe das Glück, dass ich noch zwei weitere Jobs haben werde, die mir die notwendige Flexibilität ermöglichen: als erstes bin ich ja hier im Pool, zweitens gebe ich weiterhin ÜK für die FaGe's und drittens bin ich als Expertin im Validierungsverfahren für die Anerkennung „FaGe“ tätig.

#### Was waren deine (Haupt-) Aufgaben in deiner Funktion als Pflegeexpertin?

Die Aufgaben als Pflegeexpertin sind sehr vielfältig. Da waren meine Aufgaben direkt auf den Stationen, z.B. die Fallbesprechungen und Praxisbegleitungen Bewegung, aber auch die Unterstützung bei der Wundbehandlung – beratend und manchmal selber mitanpackend. Zudem wurde ich auch immer wieder von den Pflegenden um meine Meinung gebeten oder erhielt einen Auftrag, etwas für sie abzuklären. Dann galt es generell, verschiedene Nachforschungen zu treffen, wie z.B. im Zusammenhang mit den unterschiedlichen Antithrombosen- und Stützstrümpfen, den diversen Injektionskanülen, unseren speziellen Antidekubitusmatten oder dem Lagerungsmaterial. Weiter war eine wichtige Aufgabe von mir, mich als Administratorin um unser elektronisches Pflegedokumentationssystem „easyDOK“ zu kümmern. Je nachdem nicht immer eine einfache Aufgabe! Zudem habe ich versucht, die Pflegenden auch bei Fragen zum easyDOK bestmöglich zu unterstützen. Ich war ebenfalls im Zusammenhang mit der Umsetzung der Veränderungen aufgrund der neuen Pflegefinanzierung (v.a. Materialerfassung, Apothekenablauf, Visiten) involviert. Diesen Frühling schliesslich habe ich in enger Zusammenarbeit mit Arun Widmer das RAI-Konzept überarbeitet und die Mitarbeitenden geschult. Besonders freue ich mich, dass ich den zweiten Teil der Schulungen noch im Oktober im GerAtrium durchführen kann. Als wichtige Aufgabe habe ich weiter immer

empfundener, wenn ich Yvonne Hänggli während ihrer Abwesenheiten in der Betendisposition vertreten habe.

#### Wie hast du die Zeit hier erlebt, was hat dir gefallen, was wirst du vermissen?

Die Zeit ist für mich im Fluge vergangen. Immer gab es etwas zu tun und nicht selten musste ich Dinge auf später verschieben. So gibt es auch jetzt noch Themen (z.B. Aromatherapie, Schmerzerfassung, Obstipationsprophylaxe oder weitere Projektarbeiten), die ich leider nicht mehr angehen kann. Besonders Spass gemacht und auch bereichert haben mich meine vielen unterschiedlichen Begegnungen mit meinen Kolleginnen und Kollegen der Pflege. Ich hatte viele spannende Gespräche und lustige Momente – überhaupt habe ich sehr viel gelacht in diesen 1 ½ Jahren! Weiter haben mich neben meinem schönen Arbeitsplatz und der besten „Büro-Partnerin“ auch das Abwechslungsreiche in meinem Job, die vielen unterschiedlichen Aufgaben motiviert. Zudem habe ich auch immer die Unterstützung und das Vertrauen von Silvia Messmer gespürt. Speziell vermissen werde ich schliesslich noch das herausragende Essen (... erst recht in England...!), den selbstgemachten Zopf und den super Service in der Cafeteria (mit z.B. extra für mich besorgten Süßigkeiten...).

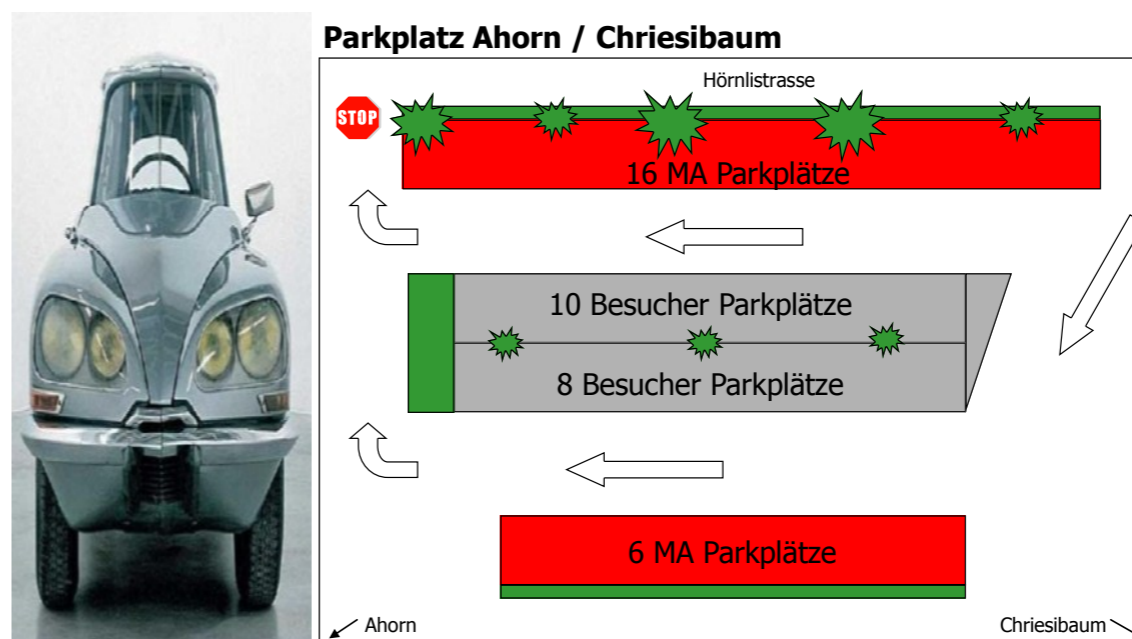
#### Wo siehst du die Herausforderungen für die Zukunft des GerAtrium und insbesondere der Pflege?

Ich beobachte im Gesundheitswesen allgemein, wie dominant das Thema der Kosten geworden ist und welchen geringen Stellenwert aus meiner Sicht die Qualität der Leistungen in diesen Diskussionen hat. Genau hier sehe ich auch die grösste Herausforderung für das GerAtrium – wie im Übrigen auch für die anderen Institutionen der Langzeitpflege: In diesem finanziell angespannten Umfeld einen Weg zu finden, damit wir unsere Aufgabe, nämlich die Pflege und Betreuung der uns anvertrauten Menschen, auf eine würdige Art und Weise mit entsprechender Pflegequalität wahrnehmen können. Weitere bekannte Entwicklungen wie die verhältnismässige Zunahme der pflegebedürftigen und insbesondere der an Demenz erkrankten Menschen, die prognostizierte kürzere Aufenthaltsdauer in den Spitälern aufgrund der Einführung der DRG's („Fallpauschalen“) ab 2012, gekoppelt mit dem befürchteten Mangel an qualifiziertem Fachpersonal in der Pflege, müssen in der Zukunftsplanung soweit möglich berücksichtigt werden. Hier wünsche ich dem GerAtrium, sich im Umfeld so positionieren zu können, dass es ihm gelingt, konkurrenzfähig und attraktiv zu bleiben, sowohl als Arbeit-

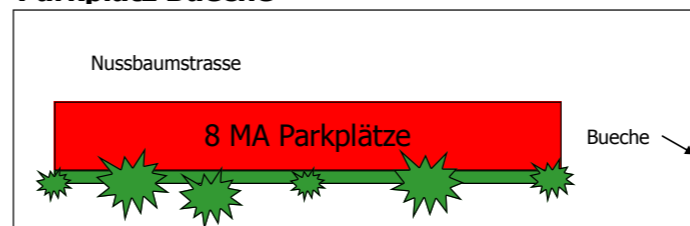
## Wenn der Personalparkplatz den Bauarbeiten zum Opfer fällt...

Der Personalparkplatz auf dem Grundstück Pfaffberg II wird voraussichtlich ab Herbst 2011 den Bauarbeiten zum Opfer fallen. Bis zur Fertigstellung Haus Ahorn stehen den MitarbeiterInnen 30 Plätze auf den heutigen Besucherparkplätzen zur Verfügung. Die neuen Personalparkplätze werden in den nächsten Wochen bereits markiert und beschriftet. Es ist aber zu beachten, dass der neue Parkplatz für die MitarbeiterInnen erst

freigegeben wird, wenn der alte Platz nicht mehr nutzbar ist, d.h. dass der alte Parkplatz bis auf weiteres genutzt werden muss.



#### Parkplatz Bueche



#### Regelung:

- Mitarbeitende, welche in Pfäffikon wohnen, kommen ohne Auto zur Arbeit.
- Es gibt keine fix vermieteten Parkplätze mehr.

## Agenda

#### Daten für die Betriebsausflüge 2011:

Mittwoch, 31. August und Freitag, 9. September 2011 - Anmeldeschluss: Montag, 25. Juli 2011

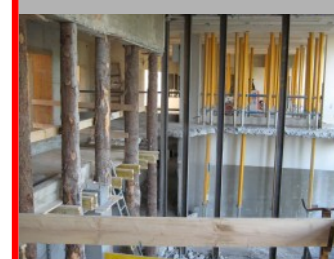
#### Sonstiges:

Vom 08. - 18. August 2011 findet das Alpenkino auf dem Bachtel statt ⇒ [www.alpenkino.ch](http://www.alpenkino.ch)

In der Woche vom 12. - 19. Sept. 2011 ist eine Zivilschutzereinheit bei uns im Dienst.

Die Gruppe "Begegnungen" plant im Spätherbst einen weiteren Event. Genaueres folgt später.

Weitere Bilder vom Umbau:





Links: Corinne Lischer  
Rechts: Katharina Gloor

## Leitungswechsel auf der Demenzstation

Wir begrüssen euch herzlich zum Interview und bedanken uns, dass ihr euch Zeit genommen habt und euch den Fragen stellt.

**Katharina, du hast dich entschieden, das GerAtrium zu verlassen und eine neue Herausforderung anzunehmen. Was sind die Gründe, die dich zu diesem Schritt bewogen haben?**

Katharina: Es sind private Gründe. Dazu kommt, dass ich schon viele Jahre mit Menschen mit Demenz arbeite und etwas Distanz möchte. In Winterthur in einem Altersheim mit vermehrtem Pflegeaufwand haben sie eine diplomierte Pflegefachfrau HF gesucht. So habe ich mich beworben und freue mich nun auf eine neue Aufgabe.

**Wie lange warst du im GerAtrium tätig?**

Katharina: 4 Jahre.

**Was lässt du zurück, was nimmst du mit an Erlebnissen, an Erinnerungen, an Eindrücken?**

Katharina: Ich lasse ein tolles Team zurück, mit dem ich gerne zusammen gearbeitet habe, das mich sehr unterstützt hat und mit dem ich gemeinsam entwickelte Ziele erreichen konnte. Auf ein Ziel hin arbeiten und dieses gemeinsam erreichen - das hat mir immer viel Freude bereitet.

Ja, und was nehme ich mit? In meiner Führungsfunktion konnte ich sehr viele Erfahrungen sammeln, die ich mitnehme.

**Hast du vielleicht ein Schlüsselerlebnis gemacht, das du uns mitteilen möchtest?**

Katharina: Der Start hier auf der Demenzgruppe mit der Teambildung und dem Aufbau einer Struktur hat viel Arbeit und Energie abverlangt. Aber der Einsatz der Mitarbeitenden, das gemeinsame daran Arbeiten und Erreichen der Ziele war für mich ein Schlüsselerlebnis.

**Hast du bereits Führungserfahrung mitgebracht?**

Katharina: Nein, die Führungsrolle war für mich neu. Hier bekam ich die Chance, diese auszuüben. Ebenso konnte ich die Zusatzausbildung HöFa 1 Management absolvieren. Diese Ausbildung hat mir sehr viel Freude gemacht und mich in meiner Arbeit unterstützt.

**Wo sind deine Energiequellen, um dieser anspruchsvollen Aufgabe immer wieder von neuem gerecht zu werden?**

Katharina: Ich liebe die Natur, wandere gerne und betreibe generell gerne Sport. Mein grosses Hobby ist das Tauchen, hier in der Schweiz und

auch im Ausland - wie beispielsweise Ägypten und die Malediven. Ich bin hier in Pfäffikon im Tauchclub.

**Was unterscheidet das C3 von den anderen Pflegeabteilungen?**

Katharina: Die Arbeit auf dieser Pflegeabteilung braucht sehr viel persönliches Engagement eines jeden Mitarbeitenden. Die psychische Beanspruchung ist viel grösser. Dazu kommt, dass kein Tag wie der andere ist; ja eigentlich ist jede Minute wieder anders. Das bedingt eine grosse Flexibilität. Was uns ganz speziell unterscheidet, ist die Validation (Kommunikation mit Demenzkranken).

**Corinne, hast du dazu noch eine Ergänzung aus deiner Sicht?**

Corinne: Ich erlebe die Betreuung auch intensiver. Alles spielt sich in der Stube ab, in einer familiären Atmosphäre. „Wir sind eine grosse Familie.“

Katharina: Nicht die Körperpflege steht im Vordergrund, sondern die Beziehung. Es ist nicht wichtig, **dass** man dem Bewohner die Socken anzieht, sondern **wie** man sie ihm anzieht, nämlich lustig, aufmunternd, spielerisch. Der Humor spielt eine zentrale Rolle. Mit dem Bewohner zusammen lachen hilft oft, schwierige Situationen auszuhalten. Obwohl der kognitive Austausch oft nicht mehr möglich ist, besteht eine andere Art Kommunikation.

Corinne: Darum ist der Körperkontakt zu Demenzkranken so wichtig. Wir haben in der Schweiz eher eine distanzierte Kultur. Demenzkranke brauchen aber den Körperkontakt eben darum, weil auf der kognitiven Ebene eine Kommunikation kaum noch möglich ist. Indem wir jemanden berühren oder in den Arm nehmen, zeigen wir ihm unsere Zuneigung und lassen ihn unsere Wertschätzung spüren. Es ist eine stete Herausforderung an die Pflegenden, die Achtung und Wertschätzung Demenzkranken gegenüber zu erhalten und zu pflegen.

**Welche Fähigkeiten muss eine/ein MitarbeitendeR für diese Arbeit mitbringen?**

Katharina: Besondere Flexibilität und Kreativität ist gefragt. Wenn etwas nicht geht, musst du dir einen anderen Weg zum Ziel überlegen. Es gibt verschiedene hilfreiche Techniken, z.B. Blickkontakt, auf gleicher Augenhöhe sein. Diese Methoden sind bei vielen Mitarbeitenden bereits intuitiv vorhanden, man kann sie aber auch in Fachkursen erwerben.

Corinne: Ich habe immer grossen Wert auf Selbstreflexion gelegt: Warum hat der/die BewohnerIn so reagiert, wie habe ich reagiert, wie hätte ich es besser machen können? Zudem muss man eine Situation oft einfach aushalten können. Eine neue Bewohnerin, ein neuer Bewohner mit Demenz braucht bis zu drei Wochen, bis sie/er sich eingelebt hat, seine Aggression abbauen konnte, ruhig geworden ist.

**Eine letzte Frage: Was gibst du Corinne mit auf den Weg?**

Katharina: Ich wünsche ihr, dass sie die Philosophie dieser Wohngruppe weiterführt und dass sie die Energie und den Schwung, den sie bereits entwickelt hat, mitnehmen und beibehalten kann.

Katharina, ganz herzlichen Dank für dein Engagement fürs GerAtrium.

Wir wünschen dir für deine Zukunft alles Gute, viel Erfolg, gute Gesundheit und Zufriedenheit.

Wir freuen uns sehr, dass das GerAtrium dich, Corinne, als Leiterin für die Demenzgruppe gewinnen konnte, heissen dich ganz herzlich willkommen und wünschen dir einen guten Einstieg in die Führungsfunktion. Du warst ja früher schon auf dieser Gruppe tätig und bist wieder zurückgekehrt.

**Was fasziniert dich besonders an der Arbeit mit demenzkranken Menschen?**

Corinne: Aushalten von Situationen; neue Wege finden; der Kontakt mit Menschen; ich verfolge und erreiche gerne Ziele.

**Wie verändert sich dein Alltag mit der Übernahme der Leitung?**

Corinne: Ich habe ein höheres Arbeitspen-

sum. Mein Alltag hat wieder eine neue Perspektive erhalten und die Aufgabe gibt mir einen neuen Lebensinhalt.

**Wir haben gehört, dass du eine ähnliche Philosophie hast wie Katharina. Trotzdem möchte ich dich fragen: Wo sind deine eigenen Schwerpunkte?**

Corinne: Im Allgemeinen lege ich sehr viel Wert auf Betreuung, um den Menschen mit Demenz einen schönen Alltag zu gestalten - dies mit all den Ressourcen, die uns bleiben neben dem Zeitdruck und den administrativen Aufgaben. Es ist mir auch wichtig, dass wir in einer persönlichen guten Balance bleiben können, um dieser Aufgabe gerecht zu werden. Ich möchte für meine Mitarbeitenden eine Ansprechperson sein, bei der sie abladen und immer wieder neue Energie holen können.

**Kannst du uns konkrete Ziele sagen, die du mit deinem Team erreichen möchtest?**

Corinne: Ein niemals endendes Ziel ist ein gutes Klima innerhalb der Gruppe und des Teams. Das ist mir sehr wichtig.

**Wenn du einen Wunsch frei hättest im Bezug auf deine Führungsaufgabe, was würdest du dir wünschen?**

Corinne: Mehr Mitarbeitende und damit mehr Zeit für unsere BewohnerInnen mit Demenz!

Wir wünschen dir für deine neue Aufgabe sehr viel Freude, Kraft, Mut und Durchhaltevermögen.

Heidi Suhner

Corinne Bangerter

## Jeanine Altherr sucht eine neue Herausforderung

**Du verlässt uns bereits nach 1 ½ Jahren. Was ist der Grund dafür?**

Als erstes möchte ich dazu gleich sagen, dass ich ja nicht ganz weggehe! Denn ab dem ersten September arbeite ich als diplomierte Pflegefachfrau im Pool. Darauf freue ich mich sehr und bin gespannt, wie ich mich denn in dieser neuen Rolle anstellen werde...

Ja, dass ich schon nach 1 ½ Jahren meine Funktion als Pflegeexpertin im GerAtrium beende, hätte ich nie gedacht - insbesondere nicht, da ich mich sehr wohl und akzeptiert fühle in meiner Rolle. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle gleich bei allen herzlich bedanken, die mir meinen Einstieg so leicht gemacht haben und dank ihrer Zusammenarbeit mir meine Arbeit so viel Spass bereitet. Aber eben, manchmal spielt das Leben anders als geplant und so war es bei mir

jetzt auch! Plötzlich hat mich anfangs dieses Jahr wieder der Gedanke an die Fortsetzung meines Studiums in Pflegewissenschaft gepackt und nicht mehr losgelassen. Als ich dann die Eignungsabklärung an der ZHAW (Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften) erfolgreich absolviert habe, habe ich mich - nach zugegebenermassen auch einigen unruhigen Nächten - definitiv entschieden, dass ich noch mal Studentin werde. Die Entscheidung fiel mir einerseits leicht, da ich mich auf diese neue Herausforderung freue und andererseits eben auch schwer, da ich hier als Pflegeexpertin motivierende Aufgaben habe.

**Wie sieht deine berufliche Zukunft aus? Was machst du als Nächstes?**

In den nächsten 1 ½ Jahren wird mein Vollzeitstudium zum

Jeanine Altherr  
Pflegeexpertin

